



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 14. Januar 1861.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Aus Lewes' Physiologie des gewöhnlichen Lebens. (Schluß). Futtert man Thiere bloß mit Eiweiß und Wasser — mit letzterem als dem einzigen unorganischen Elemente, so sterben sie; bei rohen Knochen und Wasser bleiben sie wohl auf; denn Knochen enthalten Salze und etwas Eiweiß und Fett — zur Ergänzung der Gelatine — und all dies in organischer Zusammensetzung und nicht als chemisches Produkt. — Die gewaltige Wichtigkeit dieser letzten Bedingung geht aus den Experimenten des Gelatine-Berichts hervor: man hat nämlich die Knochen gekocht oder mit Salzsäure behandelt und durch diese Auflösung des Knorpelgewebes zu Gelatine wurde die Nährkraft zerstört. Dieselben Knochen, die roh genossen das Leben erhielten, vermochten dies kaum im gekochten Zustande. Es scheint, Gelatine verliert durch Hitze die Umsetzungs-kraft und die zur Umbildung nöthige Assimilationsfähigkeit. — Man achte auf die sehr geringe Masse von Eiweiß in den Knochen, so bestärkt sich meine Annahme wegen der Kraft des Organismus, Eiweiß für sich selbst zu bilden, wenn eine kleine Menge als Nahrungsmittel da ist. So behauptet auch Moleschott aus andern Gründen, daß Gelatine in Eiweiß verwandelt werden muß, da die Eiweißmenge der Knochen sehr unzureichend ist für die Bedürfnisse der Gewerbe; und Mulder macht aufmerksam, daß man in den Ausscheidungen eines mit Gelatine gefütterten Thieres Gelatine nie findet, folglich mußte sie in den Organismus übergehen oder sich darin zerlegt haben. — Die Physiologen, welche der Gelatine nicht alle Nährkraft absprechen, beschränken ihren Werth auf die Bildung der gelatinösen Gewebe; grade dazu kann sie nicht dienen; denn die Pflanzenfresser haben solche Gewebe, ohne Gelatine zu genießen, und alle Gewebe bilden sich aus dem Blute und in dem Blut der Gelatine fressenden Fleischfresser fand man Gelatine nie. — Nach Brand verwandelt sich Gelatine in Zucker, und der ist für den Organismus nothwendig; auch in Fett mag sie übergehen und wie gesagt wahrscheinlich auch in Eiweiß; unter keinen Verhältnissen darf man ihr jeden Nährwerth absprechen.

* Die Dattelpalme. Der unglückliche Reisende Vogel, für dessen Aufsuchung jetzt gesammelt wird, ohne daß man auf das bisherige Resultat anders als leider mit Beschämung blicken könnte, hat mehr für seine Landsleute gethan, als sie für ihn zu thun versprechen. Er gab ihnen die Kraft seines Lebens, ja endlich zum Ruhme der Wissenschaft das Leben selbst. Es ist gerade heute Pflicht, oft an ihn zu erinnern. Wer könnte bessere, belehrendere Schilderungen als die seinen lesen! Wir geben unsern Lesern nur zur Probe seine so interessante, als erschöpfende Charakteristik der Dattelpalme. Er sagt darüber: „Ganz Fessan und halb Tripolitanien lebt von der Dattelpalme. Hier ist jede Thür, jeder Pfosten aus Dattelholz gemacht; in den Häusern besteht die Decke der Zimmer aus Dattelstämmen, zwischen und über welche Zweige gelegt sind, wie bei uns das Rohr. Die ärmeren Leute wohnen in Hütten, ganz von Palmzweigen zusammengebaut; Palmzweige liefern das gewöhnliche Feuerholz. (Die armen Kerle bringen sie von 6 bis 8 Meilen weit her nach der Stadt und verkaufen hier zwei Bündel, so viel wie ein Mann schleppen kann, für 1 Piafter = 20 Pf.) Datteln sind das Futter für Menschen und Thiere; Kameele, Pferde, Hunde, Alles ist Datteln hier. Sogar die Steine derselben werden eingeweicht und in dieser Form dem Vieh gegeben. Es giebt hier durchaus kein Gras oder sonstiges grünes Futter für das Vieh, ein wenig Saksfab (Melilotus) ausgenommen, der mit derselben Mühe wie das Korn in Gärten gezogen wird, und deshalb sehr hoch im Preise steht. (Ein Bündel, etwa soviel, wie man in beiden Händen halten kann, 2 Piafter = 3 1/2 Sgr.) Meine Kameele habe ich hundert Meilen weit nördlich sätzen müssen, der nächste Ort, wo genug zu fressen für sie war. Denn hier um Mursuk ist nichts als Salz und Sand; die 90 kleinen Gärten, die man vor dem Thore sieht, bedecken zusammen etwa eine Viertel-Quadratmeile (englisch). In ganz Mursuk giebt es nur zwei Rübe, von denen eine dem Pascha gehört; Ziegen keine; Schafe werden vom Wadi Schergi (50 Meilen weit) hergebracht. Wenn wir einmal Milch zum Thee oder Kaffee haben, denken wir, es sei Feiertag. — Von den ungeheuren Massen, in denen sich die Dattelpalme hier vorfindet, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Als Abd-el-Okil Sofna belagerte (1829), ließ er, um die Stadt

zur Uebergabe zu bewegen, die Palmen in den Gärten fällen, und es hieben seine Leute in sieben Tagen 43,000 um, — und trotzdem stehen jetzt noch gegen 70,000. — Der Ertrag, den sie bringen, ist verhältnißmäßig gering: 100 große Bäume geben im Durchschnitt 40 Etr. Datteln, die hier einen Werth von 1 Pfd. Sterl. 15 Schill. englisch haben. In Tripoli würde die gleiche Quantität etwa viermal mehr kosten. Die Datteln werden, wo sie geschnitten, auf dem Boden zum Trocknen ausgebreitet und, wenn sie steinhart getrocknet sind, in den Sand vergraben. So halten sie sich gegen zwei Jahre; allein schon nach 18 Monaten kommen die Würmer dazu, und nach dem fünften halben Jahre wird man kaum mehr als die Kerne finden. — Als Nahrungsmittel sind Datteln sehr erhaltend, weshalb man sie nicht gern den Leuten auf der Reise giebt, indem dieselben zu viel darnach trinken müssen. Am besten und wohlgeschmecktesten sind sie mit Gerstenmehl (Zumita) zu einem Teig geknetet. Wenn man die innersten Blätter, das Herz, aus der Palme herauschneidet, so sammelt sich in der Höhlung ein trüber, süßlicher Saft, „Lagbi“, der recht erfrischend und auflösend wirkt. In wenigen Stunden geht derselbe in Gährung über, wird sauer und ist dann stark herausziehend. (Der Saft wird nicht abgezapft, wie Dr. Gumprecht in „Stein's Handbuch der Geographie und Statistik“ schreibt). Aus den reifen Früchten wird Syrup gemacht, der vorzüglich dazu dient, Lederschläuche ödicht zu machen, und ein Branntwein, „Arögi“, gebrannt. Im Frühjahr (Anfang April) blüht die Palme und wird dann künstlich befruchtet, indem man mit einem spitzigen Stocke die weiblichen Blütenrispen öffnet und ein Bündelchen männliche Blüten dazwischen klemmt — eine männliche Palme reicht für hundert weibliche hin; — das ist die einzige Mühe, die der Baum macht: er wird keineswegs „mühsam bewässert“, nur etwa für die ersten sechs Monate, nachdem er gepflanzt (man pflanzt ihn in ein Loch, das mit verwestem Dünger angefüllt worden), später ist ihm Wasser nicht nur unnütz, sondern hier sogar höchst schädlich, da es das Salz auflöst, welches in Ueberschuß im Boden enthalten, und dadurch die Wurzeln tödtet. — Das Dattelholz ist ziemlich zähe, kann aber seiner groben Fasern wegen nicht in dünne Bretter zersägt werden, weshalb hier Thüren und Fensterläden von halben Stämmen zusammengesetzt sind; der Bast, welcher die jungen Zweige einhüllt, giebt sehr gute Stricke. Junge Dattelpalmen bilden ein nicht zu durchdringendes Dickicht, indem die Blätter ungemein hart und spitz sind und der niedrige Stamm zahllose Zweige nach allen Richtungen hinausstreckt. Alljährlich bringt die Palme einen neuen Kreis Blätter hervor. Der unterste Kreis stirbt ab, wird aber nicht abgeworfen, sondern bleibt verdorrt stehen; an wenig bewohnten Orten, wo diese Zweige nicht für häusliche Zwecke gesammelt werden, ist dann der ganze Stamm in dieselben eingehüllt, da sie sich mit der Zeit immer tiefer hinabbeugen, was einen ganz ungemein wilden Anblick giebt. Die Höhe der ausgewachsenen Dattelpalmen variiert von 40—70 Fuß; sie werden bis gegen 100 Jahre alt. — Die variirenden Arten von Datteln, welche ich in der Umgegend von Mursuk in Fessan fand, werden den Botanikern beweisen, daß diese Früchte ebenso sehr variiren, wie unsere Kirschchen und Pflaumen.“

* Das Benzin, welches schon früher als ein vortreffliches Fleckmittel kurz empfohlen wurde, hat neuerdings durch Girzel in seinem nicht bringend genug zu empfehlenden

„Hauslexikon“ (Leipzig bei Breitkopf und Härtel) eine Unterstüzung seiner Wirksamkeit erhalten, indem er es mit Magnesia mischt. Wenn auch der ganze Artikel „Fleckausmachen“, der 14 Seiten umfaßt und wohl das Vollständigste bietet, eine wahre Wohlthat für die Hausmutter ist, so bildet doch die Abtheilung desselben über Benzin und Benzinmagnesia die wichtigsten Punkte desselben und wir glauben unseren Leserinnen einen Dienst zu erweisen, wenn wir die Worte über die Benzinmagnesia aus dem Hauslexikon abdrucken. — „Man befeuchtet kohlen-saure Magnesia, die man vorher auf einen heißen Ofen gelegt oder sonst erhitzt hat, um sie von jeder Spur von mechanisch anhaftender Feuchtigkeit zu befreien (noch besser ist frisch gebrannte, wieder erkaltete Magnesia, so genannte Magnesia usta) mit so viel reinem Benzin, daß die Magnesia gerade davon benetzt ist, aber noch nicht zum Brei ausfließt, sondern erst dann etwas flüssiges Benzin aus derselben hervortritt, wenn man sie zusammendrückt. Diese Benzinmagnesia, wie wir die Mischung der Kürze halber nennen wollen, erscheint als eine krümelige Masse und ist am besten in gut schließenden Glasflaschen mit etwas weiter Oeffnung wohl verschlossen aufzubewahren. Die Anwendung derselben ist höchst einfach und kunstlos. Man schüttet auf den zu tilgenden Fleck eine 1 bis 2 Linien hohe Schicht der Masse und verreibt diese leicht mit dem Finger auf dem Fleck, klopft oder wischt die zusammengeballten Klümpchen von Magnesia von der Fläche ab, bringt nochmals etwas frische Masse auf und verfährt auf dieselbe Weise; zuletzt drückt man noch etwas frische Masse auf die Stelle, wo der Fleck war und läßt sie darauf liegen, bis das Benzin vollkommen davon verdunstet ist (bei frischen Fettflecken verschwindet übrigens der Fleck gewöhnlich schon bei der ersten Behandlung vollständig); hierauf klopft oder wischt man die leicht aufliegenden Magnesiatheilchen ab oder bläst sie weg und entfernt die fester aufliegenden mit einem steifhaarigen Pinsel oder einer Bürste. Stoffe, welche Feuchtigkeit vertragen, kann man auch mit Wasser bürsten, seidene Stoffe wischt man leicht mit Alkohol oder Aether ab. Auf diese Weise kann man alte oder frische Fettflecken mit Leichtigkeit aus jeder Art Holz entfernen; die zartesten Holzschmizereien und Eisenarbeiten können von jeder Verunreinigung durch Fett vollständig befreit und wie neu hergestellt werden. Auf keine Weise kann man aus beschriebenen Papiere oder Pergament die Fettflecke so total und ohne irgend welche Beschädigung der Schrift wegbringen, wie durch Benzinmagnesia, indem nicht eine Spur eines Fleckes mehr sichtbar ist; auch aus Gedrucktem verschwindet das Fett ganz vollständig, doch wird dann der Druck etwas lichter. Aus glatter Seide in allen Farben ist das Fett mit Leichtigkeit herauszubringen und ebenso aus den verschiedensten andern Zeugen, wenn dieselben nicht sehr wollig sind, weil in letzterem Falle die Magnesia ziemlich hartnäckig haften bleibt.“

Inserate.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 16ten d. Mts.
früh 9 Uhr werden im Lanfger
Kiefernort beim Kranichwinkel am
Wogtswege
124 Stöße Kiefern Durchforstungsholz
meistbietend verkauft werden.

Zum Dachdecken werden gebraucht:
1. auf Wassinne (sogen. rothe Vorwerk)
bei Beutnitz 18 Schock Rohr, 4 Schock
Stroh,
2. auf Geluth bei Leitersdorf 7 Schock
Rohr, 2 Schock Stroh.

Die Anlieferung auf die Baustellen
soll an den Mindestfordernden ausge-
geben werden. Lieferanten werden auf-
gefordert, ihre Offerten schriftlich, spä-
testens aber im Termine

den 28. d. M. Vormittag
11 Uhr

hier persönlich abzugeben.

Eüchtige Dachdecker können sich zur
Ueberrahme der Dachdeckerarbeit in dem
gedachten Termine ebenfalls melden.

Beutnitz bei Grossen, d. 7. Januar 1861.

Jürsl. Rentamt.

Die verwittwete Frau Bäckermeister
Mattich beabsichtigt, ihr am hiesigen
Ringe (Kornmarktsseite) belegenes Haus
mit sämtlichen Bäckerei- und Pfeffer-
kücherei-Geräthschaften aus freier Hand
zu verkaufen. Das Haus eignet sich
wegen seiner günstigen Lage auch zu
jedem Ladengeschäft. Auf portofreie
Anfragen wird von mir nähere Aus-
kunft erteilt, auch werden Offerten von
mir angenommen und es kann, wenn
diese annehmbar, sofort mit Abschluß
des Kaufvertrags und der Uebergabe
des Grundstücks vorgegangen werden.

Sagan, den 7. Januar 1861.

Steinmetz, Justiz-Rath.

Victoria-Dinte

empfehl't

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Für Bandwurmfranke!

Ich heile Bandwurmfranke durch vollständige Entfernung des Wurmes
schmerz- und gefahrlos binnen 3 bis 4 Stunden, sowie auch Diejenigen noch,
welche Bandwurmkuren mit ungenügendem Erfolge sich bereits unterzogen
haben. Um Angabe des Alters, der Constitution und Krankheitszufälle des
Patienten wird zugleich mit dem Meldebrieve ersucht. Die Arznei ist versend-
bar, der Preis nach Verhältniß 2 bis 3 Thlr.

Meßersdorf bei Wigandsthal, Kreis Lauban.

Dr. medic. **Raeschel.**

Diesen Jahrmarkt halte ich nicht in meiner
Bude feil, bitte daher ein geehrtes Publikum
um gütigen Zuspruch in meiner Behausung.

Emanuel L. Cohn.

Verzeichniß der Schwur- gerichts-Verhandlungen.

Montag den 14. Januar: wider den
Posthalterei-Aufseher Joh. Sabel aus
Grünberg, wegen Diebstahl und Ur-
kundenfälschung.

Dienstag den 15. Januar: wider
den Bauer August Zepke aus Kleinitz
und den Schiffer Joh. Friedrich Zepke
aus Boyadel, wegen wissentlichen
Meineides; wider den Fleischermeister
Friedrich Adolph Bock aus Freistadt,
wegen schweren Diebstahls im 2. Rück-
falle.

Mittwoch den 16. Januar: wider
1. den Tagearbeiter Joh. Karl Julius
Kieger aus Grünberg, wegen 2 schwerer
und 4 einfacher Diebstahle im 3. Rück-
falle; 2. den Tagearbeiter August Leut-
loff aus Grünberg, wegen eines schwe-
ren und eines einfachen Diebstahls
im 3. Rückfalle; 3. die unverehl. Johanne
Louise Bannert aus Saabor, wegen
schweren Diebstahls.

Donnerstag den 17. Januar: wider
die verwittw. Schneider Amalie Pau-
line Leutloff und den Fabrikarbeiter
Eduard Leutloff aus Grünberg, wegen
wissentlichen Meineides; wider den
Post-Expeditur Christian Reinhold
Bartsch aus Kleinitz, wegen wieder-
holter Unterschlagung amtlich einge-
gangener Gelder, verbunden mit un-
richtiger Führung der zur Kontrolle
oder Eintragung der Einnahme be-
stimmten Register und Bücher.

Freitag den 18. Januar: wider den
Förster Karl Gustav Werner aus Kölm-
chen, wegen Unzucht und Jagdvergehen;

wider den Tagearbeiter Joh. August
Hensel aus Seedorf, wegen schweren
Diebstahls im zweiten Rückfalle.

J. G. Lentz aus Perleberg

empfehl't sich zu diesem Jahrmarkt mit
seinem Lager von weißen und schwar-
zen Kanten, Blonden, Spitzen, Tüllen,
Vorhemden, Aermeln, Chemisetten und
dergl. Kragen, Gestickte Striche und
Einsätze, Schleier und Gardinenstoffe,
Franzen und Borten. **Budenstand
Nr. 2, Herrn Bartel gegenüber.**

Eine ruhige Parterre-Wohnung ist
vacant. Herrengasse 28 bei **Grienz.**

Durch alle Buchhandlungen sind zu
beziehen, in Grünberg durch **W. Fe-
vysohn:**

Actenstücke Brasiliischer Seite, betreffend die Kolonisation des Kaiserreichs.

Periodische Schrift in zwanglosen
Heften à 10 Sgr.

Ein completer Band oder Jahrg.): 1 th. 10 Sg.
Herausgegeben v. Cap. **J. Hörmeier.**

Ohne Zweifel sind diese interessanten Ur-
kunden am ersten geeignet, die zum Theil un-
sinnigen Anschuldigungen gegen Brasilien zu
widerlegen. Der erste Jahrgang besteht aus
sieben Heften.

) Bis jetzt erschienen 2 dergleichen.
Leipzig, bei **Franz Wagner.**

In dem Verlage von C. M. Schüler in Erfeld sind die nachfolgenden Sprachwissenschaftl. Schriften für höhere Schulen

und zum Selbstunterricht erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch W. Levysohn, zu beziehen:

Abn, Dr. F., neue holländische Sprachlehre zum Selbstunterricht für Deutsche. Nebst einer Sammlung prosaischer und poetischer Stücke aus den besten Schriftstellern. 10te verbesserte und vermehrte Auflage. 8. geh. 15 Sgr.

— **Handbuch der holländischen Umgangssprache.** 2te vermehrte und verbesserte Auflage. 8. geh. 10 Sgr.

— **Handbuch der holländischen Handelscorrespondenz,** nebst einer Sammlung der gebräuchlichsten Formeln und Erklärung der kaufmännischen Ausdrücke. 8. geh. 15 Sgr.

— **Erstes Lesebuch für den Unterricht in der englischen Sprache.** Auch unter dem Titel: *Letters of Lady M. W. Montague. With explanatory german notes and a copious vocabulary* 8. geh. 10 Sgr.

Vineas, A., Anleitung zur französischen Umgangssprache. Eine Auswahl kleiner Theaterstücke zum Uebersetzen ins Französische mit einer Phrasologie. 8. 2te Auflage. geh. 15 Sgr.

— **Anleitung zum französischen Briefstyl.** Eine Auswahl aus den Briefen von Boileau, Fénelon u. A. zum Uebersetzen ins Französische, deutsch bearbeitet und mit einem Wörterverzeichnisse versehen. 8. geh. 15 Sgr.

— **Briefe zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische,** mit angehängtem Wörterverzeichnisse. 8. geh. 12½ Sgr.

— **Englisch-deutsche Handelscorrespondenz** Eine Auswahl englischer Handlungsbriefe über die mannigfaltigsten Geschäftsfälle, so wie deutscher zum Uebersetzen ins Englische, mit hinzugefügter Uebersetzung der schwierigsten Wörter und Ausdrücke. 8. geh. 10 Sgr.

— **Korte en gemakkelijke Aanleiding tot het leeren der Hoogduit-**

sche taal. 8 geh. 10 Sgr.
Schellens, P., The english Primer oder: praktischer Unterricht in der englischen Aussprache für Schulen und zur Privatbenutzung; mit einem Wörterbuch zum Nachschlagen der Anomalien, die Eigennamen inbegriffen. gr. 8. geh. 20 Sgr.

Die Namen der Herausgeber obiger Schriften haben in der pädagogischen Welt einen solchen Klang, daß ihre Werke keiner weiteren Anpreisung bedürfen; die vielfachen Auflagen der meisten sprechen hinlänglich für deren Werth.

Anstatt auf dem kalten Jahrmarktsplatze, bitte mich lieber im warm geheizten Geschäftslokale zu beehren, woselbst ich meine noch vorräthigen

Wintermäntel zu herabgesetzten Preisen verkaufe.

M. Sachs.

Durch alle Buchhandlungen sind zu beziehen, in Grünberg durch W. Levysohn:

Sagen und Klänge aus Thüringen. (Seitenstück zu den „Bildern und Klängen“ aus Rudolstadt.)

Zum Theil in Volksmundart.

In Bignetten-Umschlag elegant brosch. 10 Sgr.

Leipzig, bei Franz Wagner.

Kinder zum Strohflechten werden fortwährend angenommen und dauernd beschäftigt, und können sich melden bei **Heinrich Hüner.**

Seht Brönnner'sches Fleckenwasser empfiehlt **W. Levysohn.**

Briefpapier mit dem betreffenden Firma-Stempel, welcher bei Abnahme eines Rieses dem geehrten Käufer gratis geprägt wird, empfiehlt zu verschiedenen Preisen der Buchbinder **R. Dehmel.**

Gute Kuhmilch ist zu haben bei **Rätisch, Grünstraße.**

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten **Schulbücher**

empfiehlt **W. Levysohn.**

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab in dem Hause des Herrn Tasse, Herrenstraße, neben Herrn Wronsky wohne.

E. Friedländer.

Stahlfedern

empfiehlt in reichster Auswahl

W. Levysohn.

Schwarzen Siegelack, in feinen, wie in ordinären Sorten, empfiehlt **W. Levysohn.**

Weinverkauf bei:

Gerber Mentler, 59r 6 sg., vom 15. ab.
E. Lefeld an der evangel. Kirche 6 sg.
G. W. Peschel, 59r 6 sg., vom 15. ab.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht	Sagan, d. 5. Januar.				Karge, d. 9. Jan.	
	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. sgr. pf.
Weizen	3 2 6	2 25	3 5			
Roggen	2 2 6	1 26	2			
Gerste gr. = fl.	1 25	1 21	3 1 27 6			
Hafer	1 1 3	27 6	1 1			
Erbsen	2 5	2	1 28			
Hirse			1 27 6			
Kartoffeln			15			
Heu, d. Gr.			22 6			
StrohSch.	6	6	5 20	7 18		